

Diese Artz. 1716

W. P. F. 171

g. Me

Theologie

O. v. 118. 496.

Bescheidenliche Antwort
Auff das kurtze Deutsche
im Druck ausgesprengete Bekenntnis D.
Samuel Hubers / von der ewigen Prædesti-
nation / Verschung / Verordnung vnd
Erwehlung der Menschen zur
Seligkeit.

Darinnen aus grund Göttliches worts
gezeiget wird / warin seine Meinung noch zur
zeit irrig / vnd wie dieselbe zu volnständiger
richtigkeit zubringen sein möchte.

Gestellet durch die Theologische Facultet
zu Wittenberg.



Gedruckt zu Jhena durch Donat
Richtzenhan.

Anno M. D. XCV.



Es hat D. Samuel Huber / vnser
gewesener Collega / in nechsteuerschie-
ner Franckfurtischen Fastmess / durch
den offenen druck Publicirt vnd aus
gesprenget / seine Kurtze deutsche Be-
kenntnis / in welcher er seinen einmahl
gefasten Irrthumb in hohen Artickel

Warumb
D. Huber
seine Conf
fessio spars
girt habe

von der ewigen Wahl Gottes zur seligkeit / vor den vn-
berichten einfeltigen Lesern auff's beste / als ihm mög-
lich / zuschmücken sich vnterstehet / damit derselbe für
die lautere Euangelische warheit den Leuten eingebü-
det werden möchte.

Wemol wir aber / als Gott weis / vngern sehen /
das man von diesen Nochwichtigen Artickel vor dem
gemeinen Mann / der durch solch gezencf leichtlich ge-
ergert / vnd in seinem Glauben irr gemacht wird / viel
disputiren sol / Wir auch nichts liebers gewünschet / als
das D. Huber der Kirchen Gottes mit diesem (auff
seinem theil) gantz vnötigem streit verschonet hette /
damit wie bissher also auch fürhin von solchem gros-
sen vnd tieffen Geheimnis / wie es Paulus selber dafür
helt / einfeltig vnd schlecht nach der Richtschnur Gött-
liches worts / vnd der wolgegründten / richtigen / herr-
lichen vnd ausführlichen / Erklärung des Christlichen
Concordienbuchs geglaubt / gelehret vnd geprediget
würde / So werden wir doch durch die Publication sei-
ner deutschen Schirfft gedrungen / vnser Gegenbekent-
nis Christlich zuthun / vnd den verdacht zugemeßener
Caluinischer Lehr vnd Sawrteigs von vns gebürlich
vñ in aller guter Christlichen bescheidenheit abzulehne.

Dañ ob er wol vns nicht ausdrücklich mit Namen
nennet / Jedoch weil er mit nachdencklichen worten ge-
dencket

Wider wē
D. Huber
seine
Schrift
gestellt.

Was vns
zur ant
wort ge
drungen.

Dencket seiner Widerpart/welche Calvinischen Sauer
teig einführen/ im Göttlichen Rath ein Particulierung
vnd Sumpelwahl/ wie er sie nennet/ lehren/ vnd vnges
hewre Calumnien / falsche vnd vnerfindliche zulegen
auff ihn/ allein durch den leidigen Teuffel erdacht vnd
erfunden haben sollen etc. Vnd aber Reichskündig/
auch aus denen ohnlangst ergangenen geschichten vnd
sachen allenthalben notori / bewusst / offenbar vnd vns
verneinlich/ das er diese seine Schrift allermeist wider
vns (die Wittenbergischen Theologen) richte / auch
eben die Opinion zubehaupten sich bemühe / darüber
wir mit ihm inn nechstuerschienen anderthalb Jaren
(reine Lehr zuerhalten) haben streitten müssen / So
haben wir vns auch schuldig erkandt / idermenniglich
zu notwendigem Bericht/ die Göttliche Wahrheit vnd
reine vnerfalschte Lehr / dieser Land Kirchen vnd
Schulen zuretten / Dergegen was wir an D. Dubers
Bekentnis nochmals für fehl vnd mangel haben/ vnd
wie derselben vollends zu richtigkeit zuerhelffen sein
möchte/ in geliebter kurtze deutlich vnd klar anzuzei
gen. Dann wir gleichwol aus der verlesung abnemen/
das numehr etliche ding / so er zuuor hefftig bestreiten
wollen/ etwas besser von ihm erkleret werden. **GOTT**
wolle in dem noch vbrigen seine gnad auch geben vnd
vollkommene einigkeit verleihen Amen.

Ob D. Zu
bers meis
nung Lu
therisch
sey.

Was nun anfenglich seine kurtze Vorred belanget/
darinnen er seine Meinung von der allgemeinen Erweh
lung aller Menschen ohne vnterscheid ihres Glaubens
oder Unglaubens / eine Lutherische Lehr nennet / Ist
hierauff dis vnser einfeltige Antwort/ das zwar D. Lu
ther mit allem vleis lehre/ **Gott** wolle das alle Mensch
en selig

en selig werden / er habe auch seinen Son der gantzen Welt gesand / der für aller vnd jeder Menschen sünde gestorben / vnd dafür vor Gott seinem Himlischen Vater vollkommenlich gebüßet vnd bezahlet habe / Derwegen kein Mensch an seiner Göttlichen gnad habe zu zweifeln / noch sich mit den gefehrlichen gedancken von der prædestination vnd verseyhung Gottes / im geringsten zu plagen / wann er sich nur bekere / vnd an Christum als den Felsen des Heils mit warem Glauben halte. Sintemal aus dem offenbaren Werck der sendung seines Sons vnd desselben geleisteten völligen propiciation vnd genugthuung / sein gnediger will / freundschaftigkeit vnd leut seligkeit gegen alle Menschen zuspüren sey / das er niemand verdampt / sondern / so viel ihn vnd seinen willen belanget / gern alle zumal selig haben wolt etc. Dis aber alles nichts vberal daruon ausgescheiden wird auch von vns auff D. Luthers Cathedra ohne allen falsch vnd betrug trewlich gelehret / beydes in der Kirchen vnd Schul / dessen vns Gott vnd Menschen Zeugen sind / auch unsere Schrifften vns dis fals gnugsam zeugnis geben.

Was vnd wie D. Luther von dem gnedigen willen Gottes gegen unsere seligkeit lehre.

Wie vns harren vns verrücklich bey Luthers Lehr.

Das aber D. Luther / jemals solte gelehret oder geschrieben haben / Gott habe schlecht dahin alle Menschen / auch die Ungleubigen / ja die Unbusfertigen veruruchten Spötter / Epicurer / vnd feind Gottes vnd seines Wortz / zum ewigen Leben verseyhen / verordnet vnd erwöhlet / wie D. Duber lehret : Wird dis Duberus in allen Büchern / Schrifften vnd Tomus Lutheri / mit keinem Buchstaben auffweisen mögen. Vnd sagen wir getrost / wann D. Duber vns solches in einigem Spruch Lutheri zeigen kan / so wollen wir ihme künlich die ganze Haupta

D. Luther hat niemals gelehret / das Gott auch die Unbusfertigen erwöhle vnd verordne zum ewigen Leben.

tzte Hauptsach/ ohne einigen fernern Widerspruch gewonnen geben. Er wird aber so ches nicht allein das rein nicht befinden/ sondern schnurstracks das un widersprechliche gegenspiel. Bitten in derwegen freundlich/ er wolte mit solchem unbegründten vorgeben auch seiner selber schonen/ vñ bedencken/ wie vbel es sich schicke/ das er seine sach (die D. Luthern in sinn / Mund vñnd Feder nie kommen) gleichwol vnter dieses tewern Werkzeugs Namen feyl hat / vñnd hergegen die/ so es mit Luther in Worten vñnd Lehr ha ten/ für dem gemeinen Mann vñnd sonst für Calvinisten ausruuffet.

Was nun ferner den Tittel seiner Bekentnis anrufft / lautet der selbige also :

Beständige Bekentnis

D. Samuel Dubers.

Ob Gott durch seinen lieben Son Jesum Christum / nur allein etlich wenig Menschen oder zumal alle Menschen in seinem Rath vñnd Willen ohne ausschlus einiges Menschen / vom Todt allesampt erlöset / vñnd also auch zum Leben / Deyl vñnd Seligkeit allesampt erwehlet vñnd verordnet hab.

Antwort,

Antwort
auff den
Tittel.

Je menget D. Duber zwey vnterschiedliche ding in einander. Dañ ob Gott durch seinen lieben Son Jesum Christum zumal alle Menschen in seinem rath vñnd Willen / ohne ausschlus einiges Menschen / vom Todt allesampt erlöset habe / ist von vns niemals gelaugnet / sondern je vñnd allweg wider die verdampte Gottes

Gotteslesterliche Lehr der Calvinisten ohne rham zu melden / mit höchstem vleis getrieben worden / wie solches vnser Schrifften offenbarlich zeugen.

Geschicht vns demnach vngütlich / das er so bald im Tittel / do er den Hauptstreit setzen wil / vns in den verdacht zubringen sich bemühet / als hielten wir dar für / Christus sey nicht für alle Menschen gestorben / habe auch mit seinem Tod nicht alle Menschen erlöset : So doch das gegenspiel (Gott lob) der gantzen Kirchs en Gottes bekand ist.

Zuber fors
mitt den
statum
nicht trews
lich.

Die Belerten pflegens fallaciam secundum plures interrogaciones zunennen / so jemand seiner frag / darauff der Hauptstreit hafftet / nicht helffen kan / aber derselben zum behelff / andere vnstreitige fragē hinan knüpfet / vñ jaget sie durcheinander / seiner sachen einen schein zumachen. Wir aber wollens auseinander wickeln / vnd sprechen also : Wann erstlich gefragt wird : Ob Gott durch seinen lieben Son Jesum Christum alle Menschē erlöset hab? do sagen wir vberlaut ja darzu.

Frag von
der Erlös
jung.

Wann aber gefragt wird / nicht von der Erlösung / sondern von der vorsehung Gottes vnd Erwehlung der Menschen zum ewigen Leben : Ob Gott alle Menschen ohne vnterscheid / vnd also auch die / so nimmermehr an Jesum Christum glauben / solches ihres Vnglaubens vngeachtet / nichts desto weniger zur Seligkeit erwehlet vnd verordnet habe? Do antworten wir runt vnd lauter nein zu. Dann Gott verordnet vnd erwehlet niemand zum Leben / er glaube dann an seinen Son / weil außserhalb demselben kein Weil noch Leben / Act. 4. vnd also auch kein Erwehlung zum Leben stat haben kan. Wie geschrieben steth : Er hat vns erwehlet / durch

Frag von
der Erweh
lung zur
seligkeit.

Außer
Christo kei
ne Erweh
lung zu
dichten.

Christum/ Ephes. 1. Vnd abermals 1. Johan. 5. Wer den Son Gottes hat / der hat das ewige Leben. Wer den Son Gottes nicht hat / der hat das Leben nicht. Vnd Rom. 8. Welche er verordnet hat / die hat er auch beruffen/ Gerechtfertiget vnd herlich gemacht. Item 2. Thessal. 2. Gott hat euch erwehlet von anfang zur seligkeit in der heiligung des Geistes vnd im Glauben der Wahrheit. Vnd Jacobi am 2. Dat nicht Gott erwehlet die Armen auff dieser Welt / die am Glauben reich sind? Wie auch das Euangelium solchen ewigen Rath Gottes ausspricht / vnd deutlich anzeuget / das Gott die zur seligkeit ordne / welche glauben: Wer glaubt vnd getauft wird / der wird selig / Wer aber nicht glaubt / der wird verdampt werden. Marci am letzten. Aber hieruon werden wir nachmals mehr hören / vnd sol offenbar werden / das aus der allgemeinen erlösung nicht gelde eine allgemeine Erwehlung / auch aller Epicurer vnd Unglaubigen schliessen / so wenig als eine allgemeine gerechtmachung aller Menschen / dō her geschlossen werden mag / ob wol die versohnung durch Christum ausgerichtet / ja so wol in den Artikel der Rechtfertigung des Sünders für Gott / als in den Artikel der Election vnd erwehlung gehörig ist.

Wollen nun D. Dubers Bekenntnis selber für die hand nemen. Es lauten aber seine wort also: Ich D. Samuel Duber habe allzeit gegleubt / gelehrt vnd bekand / vnd gleube / lehre vnd bekenne beständiglich noch allezeit / das Gott seinen Son zu einem Heyland gesand habe dem gantzen Menschlichen Geschlechte / welcher auch mit seinem bitterm leiden vnd sterben alle Menschen von sünd vñ tod erlöset habe / auff
das sie

das sie leben vnd alle selig werden möchten / vnd bekennen derwegen / das er in seinem Rath heimlich niemand verlassen vñ vbergangen habe / wie er auch seinem Son alle Menschen gegeben / vnd durch in aller Menschen heil vnd seligkeit gesucht vnd begeret.

Die menget D. Duber abermals / das Streitige vnd vnstreitige vntereinander / auff das er in solcher zusammen Knüpfung / durch das / so außser allem Streit / vnd bey menniglich bekand ist / möge ein ansehen machen auch dem / das von im gestritten wird. Recht ist es / das er spricht: Gott habe seinen Son gesand dem gantzen Menschlichen geschlecht / welcher auch mit seinem bittern leiden vnd sterben alle Menschen von sünde vnd tod erlöset habe. Das er hinan hendet: auff das sie alle leben vnd alle selig werden möchten / ist / so viel die intention vnd willen Gottes betrifft / auch recht. Allein mus hierbey nicht vergessen sein der Ordnung / auff welche dieser gnedige Gottes will gerichtet ist / wie er wolle / das alle Menschen selig werden / nemlich nicht also schlecht vnd blos dahin / das er hierunter mehr vnd weiter nicht denn allein seinen blossen willen ansehe / sondern also vnd dergestalt / das sie seiner Ordnung nachgehen / in welche er seine ewige prædestination gefasset hat / das ist / das sie buß thun vnd an Christum glauben sollen. Welcher massen es Christus Joannis am 3. erkläret: Also hat Gott die Welt geliebt / das er seinen eingebornen Son gab / auff das alle / die an ihn glauben / nicht verloren werden / sondern das ewige Leben haben.

Es richtet aber D. Duber sein sprach durchaus dahin / auff das er eine allgemeine erwehlung vnd verordnung

D

ordnung

Ordnung aller Menschen zur Seligkeit erzwingen / sie glauben oder glauben nicht / welches man ihm nicht billigen noch gut heißen kan.

Wie Gott
niemand
vbergebe.

Das er auch spricht: Gott habe in seinem Rath heimlich niemand verlassen / vnd vbergangen: Ist recht / wenn er solches verstehet erstlich vom werck der Erlösung / sintemal Gott nicht einen solchen ausschluß gemacht hat / das sein Son nur etlicher Menschen sünde büßen vnd bezahlen / für die andere aber nicht sterben / vnd ihre Sünde nicht bezahlen solte / wie die Calvinistē mit abschewlicher Gottslesterung fürgeben.

Desgleichen was die Gnadenwahl oder erwehlung Gottes zur Seligkeit anlanget / ist auch alldo niemand ex absoluto decreto / das ist / aus ledigem freyen willen Gottes vbergangen worden / wie sonst abermal die Calvinisten abschewlich reden vnd schreiben. Sondern wer vbergangen ist / der ist vmb seines Vnglaubens willen vbergangen / vnd dieweil er auch die ordentliche mittel von sich stoffet / dardurch GOTT sonst in inie so wol / als in andern / den Glauben vnd seligkeit seiner Ordnung nach gewircket hette. Nach dem wort Christi: wie offft hab ich dich samlen wollen / wie eine Wenne ihre junge samlet vnter ihre fliegel / aber du hast nicht gewolt.

D. Düber aber verstehet diese seine Rede also / als ob der gestalt keiner vbergangen sey / das Gott ohne einigen vnterscheid alle Menschen (vnd also auch die im vnglauben sein vnd bleiben / vnd nimmermehr an Jesum Christum glauben würden) gleichwol erwehlet / vnd inn seine Gnadenwahl eingefasset habe.

Nein

Da sagen wir abermals Kurtz rund vnd lauter
Nein zu/ Dann GOTT dem VERNIE sein Göttlich
Wertz berhüret hat / das er auch die / die seinen Sohn
nicht erkennen / sondern vielmehr verachten vnd von
sich stossen würden/ nichts desto weniger zum leben/ heil
vnd seligkeit verordnen vnd erwehlen wolte. Diese opis
nion verwirfft der Summarische Begriff des Christ
lichen Concordibuchs Sonnenklar/ mit nachfolgenden
worten: Die wahl Gottes helt vns Christum / als das
Buch des Lebens vor/ das er vns durch die Predigt des
heiligen Euangelij auffschleust vnd offenbaret / wie
Geschrieben stehet: Welche er erwehlet hat/ die hat er
auch beruffen. In dem wir die ewige wahl des Vaters
suchen sollen/ der in seinem ewigen Göttlichen Rath be
schlossen/ das er außserhalb denen/ so seinen Son Chri
stum erkennen/ vñ warhafftig an in glauben/ niemand
wolle selig machen.

D. Habers
Lehr im
Concordis
Buch ver
worffen.

Zwar Gott wolte gern / vnd gantz ernstlich/ das
alle Menschen selig würden / vnd zu der erkenntnis der
Wahrheit kernen. Es ist aber ein anders / wollen/ das
jemand selig werde / ein anders aber ist/ actu saluare,
seligmachen/ vnd zum Leben verordnen vnd erwehlen:
Welches/ nach des D. Geistes sprach vnd zeugnis
allein die Bleubigen angehet.

Die red D. Habers (Gott hat seinem Sohn alle
Menschen gegeben) were zwar nicht allerdings zuuer
werffen / wenn er sie von der Erlösung aller Mensch
en/ durch Christum ausgerichtet/ verstünde. Er aber
verstehets dahin / als ob dem DEIXXN CXXI
STO / ratione aeternae Prædestinationis ad Salu
tem, vnd also alle Menschen solten gegeben sein /

Von denen
die der Vas
ter dem
Son geges
ben.

das sie allzumal (sie glauben oder glauben nicht) durch ihn zum Leben vnd Seligkeit versehen/ erwehlet vnd verordnet seyn. Dis stehet in keiner Schrift nicht: Sondern vielmehr/ wenn die Schrift redet von denē Menschen/ die Christo vom Vater gegeben sind / ist solches eine beschreibung der Glaubigen allein/ vñ deren so Jesum Christum erkennen/ vnd in solchem Erkentnis zum ewigen Leben verordnet sind. Dann das ist auch/ wie Christus sagt/ das ewige Leben/ das man Gott/ vnd den er gesand hat/ Jesum Christum erkenne. Solches ist aus nachfolgenden zeugnissen des heiligen Geistes zuersehen. Als Johannis am 17. sagt Christus: Ich hab deinen Namen offenbaret den Menschen / die du mir von der Welt gegeben hast. Sie waren dein/ vnd du hast sie mir gegeben / vnd sie haben dein Wort behalten. Nun wissen sie/ das alles/ was du mir gegeben hast/ hab Ich ihnen gegeben / vnd sie habens angenommen vnd erkand warhafftig / das Ich von dir ausgegangen bin/ vnd glauben/ das du mich gesand hast.

Wer die
sein/ die
Christo
vom Vater
gegeben
sind.

Wie hören wir aus des Herrn Christi Mund vnd worten / wie er die *datos tibi a patre*, vnd die Menschen beschreibe/ welche ihm der Vater gegeben hat/ nemlich das es die seyn/ welche das wort Gottes behalten/ das selbig annemen / Christum erkennen vnd an ihn glauben: Welches fürwar nicht gehet auff alle Menschen ohne vnterscheid / sondern allein auff die rechtglaubigen aufferwelten Christen. Dann er redet von denen/ welche ihm der Vater von der Welt gegeben/ vnd also durch sein ewige wahl vnd verordnung / im erkentnis Christi von der Gottlosen vnglaubigen Welt ab vnd ausgesondert hat.

Darumb

Darumb setzet Christus so bald darauff/ Ich bitte für sie/ vnd bitte nicht für die Welt/ sondern für die du mir gegeben hast/ denn sie sind dein.

Die werden abermal beschrieben die leut/ so Christo vom Vater sind gegeben/ wer sie doch sein. D. Huber spricht/ die gantze Welt sey es. Christus aber hat durch einen vnuerneinlichen Gegensatz die seinen/ so im der Vater gegeben hat/ von der Welt abgesondert/ verstehe durch vnterscheid glaubens vñ vnglaubens. Denn er sagt ja deutlich/ er bitte nicht für die Welt/ das ist/ für die Gottlosen vnbusfertigen/ so das wort verachten vnd verstoßen. Für wen bittet er denn? Für die/ die du mir gegeben hast/ denn sie sind dein. Das ist/ für die glaubigen/ welche durch den glauben an Christum Gottes Kinder worden/ vñ also dem Son in solchem glauben an ihn zur seligkeit zubewahren zu trewen henden vom Vater befohlen sind.

Die weil denn solche rede Christi eine offenbare beschreibung der aufferwelten vnd glaubigen Kinder Gottes ist/ So wil D. Huber nicht gebüren/ dieselbige auff alle Menschen vnd also (wieder des W. Erri Christi vnwidersprechlichen gesetzten vnterscheid) auch auff die vnglaubige/ Gottlose/ rohe/ sichere Weltkinder zuziehen/ dannenher eine allgemeine Erweh'ung aller Menschen/ (sie seyen glaubig oder nicht) zuerzwingen.

Vñ damit solches der Christliche Leser noch gründlicher erkennen müge/ so wollen wir bey diesem stück noch mehr schrift einführen. Johannis am 6. spricht der W. Erri zu den Juden also: Alles was mir der Vater gibt/ das kommet zu mir. Wolan dis ist abermal ein heller klarer Spruch. Alles/ alles (sagt Christus) was

Die der Vater Christo gibt sind von den Gottlosen abgesondert.

Spruch Johan. 6. Alles was mir der Vater gibt/ kommet zu mir.

mir der Vater gibt / das kommet zu mir. Dieweil dann die Gottlose Welt zu Christo nicht kommet / vielmehr aber ihn durch Unglauben verwirfft / auch das Wort verachtet / dardurch sie hetten vom Vater können gezogen vnd zu Christo gebracht werden / Darumb sind die Gottlose Unbusfertige Weltkinder durch ihr eigen schuld vnd Unglauben von dieser lieblichen description vnd beschreibung der Kinder Gottes / das sie Christo vom Vater gegeben seyen / abgesondert / dann darbey bleibt es: Alles was mir der Vater gibt / das kommet zu mir. Die vnbusfertigen kommen nicht zu Christo. Darumb sind sie auch Christo dem Wern von dem Vater nicht gegeben. Daran aber nicht Gott / sondern (wie jetzt gemeldet) sie selbst schuld haben.

Sprach
Johan. 10.

Noch eins. Johannis am 10. spricht Christus abermals zu den Jüden: Meine Schaffe hören meine Stimm / vnd ich kenne sie / vnd sie folgen mir / vnd ich gebe ihnen das ewige Leben / vnd sie werden nimmermehr umbkommen / vnd niemand wird sie aus meiner Hand reißen / der Vater / der mir sie gegeben hat / ist grösser / denn alles / vnd niemand kan sie aus meines Vaters hand reißen.

Wann man nun fraget / wer sind die / die Christo vom Vater durch seine Göttliche Gnadenwahl gegeben / vnd in seine Hand zum ewigen Leben zuverwahren geleet sind? Darauff antwortet Christus / das seyen seine gehorsame Schefflein / die do glauben / seine stim hören / ihm folgen / vnd entlich das ewige Leben durch seine gnad ergreifen.

Von den andern aber / welche das wort Christi nicht annemen / noch demselben folgen / sagt der Herr
blos

blos junior zu den Jüden: Ihr glaubet nicht / denn ihr seid meiner Schaffe nicht.

Dies haben wir etwas weitleufftiger aus dem vnsehlbarn Wort Gottes wollen dardun / dem Christlichen Leser auff den Augenschein zuerweisen / das D. Daber aus den Worten de hominibus datus Christo a patre, das ist / von denen / so dem D. E. X. M. Christo vom Vater gegeben sind / seine meinung nicht erhalten können. Dann was anlanget die wort Christi / du hast ihm Gewalt gegeben vber alles Fleisch / auff das du das ewige Leben gebest / allen / die du ihm gegeben hast / etc. Diweil D. Daber dieselbige in einem hernachfolgenden bald allgirt vnd anzeucht / so wollen wir auch den Bericht doruon bis doselbsthin gesparet haben.

Das er aber auch den Spruch Ephes. 1. (Gott hat vns vor dem anfang der Welt erwehlet durch Christum / das wir heilig vnd vnstrefflich sein solten etc.) auff alle Menschen deutet / nimpt vns sehr wunder. Dann ihm ist etlichmal so hell vnd klar als die Sonne am Himmel leuchtet / vnter augen gestellet worden / Wie S. Paulo am selbigen ort in seinen sinn nicht kommen / von allen Menschen ohne vnterscheid zureden.

1. Ausdrücklich vnd klar spricht er die Gemein zu Epheso an / vnd (wie der context seiner wort mit sich bringet) handelt er von den heiligen zu Epheso (wie wol solches auch andere Heiligen / ja alle / so da anrufen den Namen I. E. S. U. Christi an ihrem oden vnserm ort / mit betriß / wie I. Corint. 1. geschrieben steher.)

2. Zum andern nennet er doselbst die erwehlete / Glaubigen in Christo Jesu.

B iij

Zum

Von dem
Spruch
Ephes. 1.

Beste fester
Beweis
das Paulus
in Ephe.
1. allein
von rechts
glaubigen
rede.

3. Zum dritten spricht er / sie seyn gesegnet mit allerley Geistlichen segnen in Dindlichen gütern durch Christum. Nun hat S. Paulus deutlich zum Gal. 3. erkleret / wer durch die gesegneten zuuerstehen sey / als er spricht: die Schrift verkündiget dem Abraham: In dir sollen alle Deyden gesegnet werden / Also werden nun (sagt er) die des Glaubens sind / gesegnet mit dem glaubigen Abraham.

4. Zum vierdten hat Paulus dieselbe von Gott erwählte genennet verordnete zur Kindschafft gegen ihm selbst durch Jesum Christ. Nun zeigt die Schrift lauter an / welches do seyen die zur Kindschafft Gottes verordnet sind. Er hat macht gegeben (spricht S. Johannes) Kinder Gottes zu werden / die an seinen Namen glauben.

5. Zum fünfften redet er von solchen erwählten / welche Gott ihm hat angenehm gemacht in dem geliebten. Welches sich auff alle Menschen ohne vnterscheid darumb nicht deuten lest / dieweil nicht alle Menschen durch den Glauben erfunden werden in dem geliebten / das ist / in Christo Jesu / vnd niemand ohne den Glauben kan noch mag Gott angenehm sein / wie geschrieben stehet / Hebr. 11. Ohne Glauben ist vnmöglich Gott gefallen.

6. Zum sechsten beschreibt er die in Christo erwählten auch mit der eigenschafft / das sie haben die Erlösung durch sein Blut / nemlich die vergebung der sundē.

Nun ist aus Prophetischer vñ Apostolischer schrift bekentlich / das vergebung der Sünden empfangen vnd haben / die so an seinen Namen glauben / spricht Petrus Act. 10. Summa / wo kein glauben an Christum ist / do ist auch

Auch keine Vergebung der Sünden.

7. Zum siebenden/ redet S. Paulus daselbst von solchen leuten/ die do Kommē sind zum Erbtheil. Solch Erbteil nennet er Coloss. 1. das Erbtheil der Heiligen im Liecht. Wie auch Act. 26. das Erbtheil deren/ so durch den glauben an Christum geheiligt werden: Welches sich auff Türcken/ Jüden/ Epicurer/ Deuchler/ vnnnd alle Unglaubigen nicht deuten leßt.

8. Zum achten beschreibet er solche von Gott erwehlete/ die dem Euangelio geglaubet haben/ vnd versigelt worden sind mit dem heiligen Geist der verheißung. Welches alles nicht auff alle menschen ohne vnterscheid gehet/ sondern lauter vnd allein auff die glaubigen Kinder Gottes.

Derwegen auch aus diesem grund das Christliche Concordibuch S. Pauli wort (er hat vns erwehlet durch Christum/ ehe der Welt grund gelegt war) nur allein von denselbigen wolgefelligen Gotteskindern ausleget/ mit nachfolgenden Worten: Die ewige wahl Gottes/ vel Prædestinatio, das ist/ Gottes verordnung zur seligkeit/ gehet nicht zumal vber die frommen vnd bösen/ sondern allein vber die Kinder Gottes/ die zum ewigen Leben erwehlet vnnnd verordnet sind/ ehe der Welt grund geleget ward/ wie Paulus spricht Ephes. 1. Er hat vns erwehlet in Christo Jesu/ vnnnd verordnet zur Kindschafft.

Dann das D. Huber in S. Pauli Text/ aller jetzt erzelten Grundfesten argumenten vngeachtet/ allein das herausnimpt/ da der Apostel sagt/ Gott habe vns erwehlet/ das wir solten sein heilig vnd vnstrefflich/ dienet solches im zu seinem Vorhaben nichts vberal. Dann ob wol sonsten Gottes will ist/ das alle Menschen heilig vnd vnstrefflich seyen/ welches aber bey dem grösten hauffen durch des Satans list vnd ihr

Das Concordibuch deutet S. Pauli Sprach Ephes. 1. allein auff die glaubigen Gottes Kinder.

Von den Worten Pauli/ das wir solten seyn heilig vnd vnstrefflich.

E

eigen

eigen schuld gehindert wird / So redet doch S. Paulus an diesem ort von denen / die in der that vnd warheit solches erreichen / das sie heilig vnd vnstrefflich sind.

Bey welchen sich nun auch dis Merckzeichen eines heiligen vnstrefflichen Lebens findet / die rechnē wir mit dem Apostel vnter die von Gott aufferwelten Menschen. Das aber die andere / so in vnheiligem Leben verharren / auch soltē von Gott zum ewigen Leben verordnet vnnnd erwehlet sein / hat solches dem Apostel nie getrawnet / weil sie der ordnung nicht nachgehē / die Gott in den vorsatz seiner ewigē Gnadenwahl gefasset vnd eingeschlossen hat / vnd sich vom selbigen nicht trennen lest. Ist derwegen auch dis stück vielmehr wider D. Dubern / als für ihn.

D. Hubers
Schlussses
de widers
legt.

Vnd do es also schliessen gelde / Gott hat vns erwehlet / auff das wir seyen heilig vnnnd vnstrefflich. Nun wolte er gern / das alle Menschen heilig vnd vnstrefflich weren. Darumb hat er alle Menschen (die vnbusfertigen so wol als die glaubigen vnd busfertigen) erwehlet zur seligkeit: So könte man im Artickel von der Rechtfertigung vnd Seligmachung der Menschen für Gott / gleicher gestalt erzwingen / das Gott alle Menschen / (auch die so nimmermehr glauben) gerecht vnd selig gemachet habe. Sintemal er vns eben zu demselbigen ende gerecht vnd selig machet / auff das wir heilig vnd vnstrefflich seyen. Gleich wie aber aus diesem sich nicht eine allgemeine gerecht vnnnd seligmachung aller Menschen / (glaubigen vnd vnglaubigen) schliessen lest / Also lest sichs gleicher gestalt keine solche allgemeine Gnadenwahl daraus folgern / vnter welcher auch die verruchte Epicurer vnd feind Gottes vnd Christi solten begriffen sein.

Caluinische
musterung
vnd auss
schluß rüd
verworfen
sen.

Auff der andern seiten aber vnd im gegenspiel wissen wir von keinem solchen ausschuss / als hette Gott beschloffen / dieser

dieser soll Kurtzweil bekert vnd selig werdē/ jener aber soll starck
 von aller gnad vnd seligkeit durch blossen zorn vnd vnbandels
 baren willen Gottes verworffen sein vnd bleiben. Eine solche
 Calvinische musterung weis die Schrift auch nicht. Son-
 dern hie mus man den mittelweg gehen vnd sagen/ Gott has
 be einen solchen schluss in seiner Göttlichen Gnadenwahl ge-
 gemacht/ das er alle/ alle die/ so sein Wort hören/ aus dem
 selben durch krafft des heiligen Geistes Christum lernen er-
 kennen/ an ihn warhafftig glauben/ vnd bis ans ende ver-
 harren/ wolle gewis in ewigkeit selig machen/ sie seyen sonst
 ihrer Person halben wer sie wollen/ sie heissen Meintz oder
 Cuntz/ sine omni respectu personarum absoluto, das ist/ ohne
 einiges ansehen der Personen. Denn Gott sibet die Personen
 nicht an/ wie die schrift vielfaltig bezeuget. Dinwiderunß
 aber ist vnd bleibet auch das war/ das aufferhalb denen/ die
 an Christum Jesum glauben/ Gott actu oder wircklich nie-
 mand selig zumachen beschlossen habe. Inmassen der Sum-
 marische begrieff des Christlichen Concordibuchs/ als obge-
 meldet/ bezeuget vnd aussaget: Gott hat in seinem ewigen
 Göttlichen Rath beschlossen/ das er aufferhalb denen/ so sei-
 nen Son Christum erkennen/ vnd warhafftig an in glauben/
 niemand wolle selig machen.

Was Gots
 tes Rats
 schluss in
 seiner gnas
 den wahl.

Ob auch wol Christus ein gemeiner Heyland ist/ vnd
 kommen in die Welt/ die Sünder selig zumachen/ vnd kom-
 men der Welt das Leben zugebē: Jedoch weil er selig mach-
 en vnd das Leben gebē wil/ nicht ohne mittel/ sondern durch
 die Ordnung / im welche Gott den ewigen Rath vnd vorsatz
 seiner Wahl eingefasset vnd daran gebunden hat/ Nemlich
 durch den Glauben an ihn/ wie soll Man denn doher schließ-
 sen / das auch die zu solchem leben vnd Seligkeit seyen ver-
 ordnet/ versehen vnd erwehlet / welche diesen Heyland der
 welt durch dē Unglauben von sich stossen. Sintemal wo der

Wie Chris-
 tus ein
 Heyland
 der Welt
 sey vnd ds
 Leben ges-
 be.

Glaub an Christum nicht ist / dōselst kan auch kein Leben noch seligkeit / noch verordnung zur selben / stat haben / wie oben gezeiget.

Was nun D. Huber fortan meldet :

Von den zweyen hauffen der gläubigen vnd vnsgläubigen.

„ Wie er allzeit habe geglaubet / gelehret vnd bekennet / wenn solch Gnadenwerck Gottes vber alle Menschen / an die menschen komme / gelehret / verkündiget vnd geprediget werde (wie es denn Christus selbs befohlen habe in aller Welt zu predigen) das sich allda die Menschen durch glauben vnd vnglauben in zweyen hauffen theilen. Der eine Hauffe folge vnd gehe dem jenigen nach / zu welchem er von Gott erwehlet vnd beruffen sey / vnd bekomme also durch den Glaubē das jenige / darzu er erwehlet sey in Christo / nemlich / er bekomme das ewige Leben / werde heilig / selig / ein Kind vnd Erbe Gottes in Christo / durch welchen / wie S. Paulus saget / Vns Gott verordnet hat zur Kindschafft.

„ Der ander hauffe / vnd (leider) der größte hauffe wolle das Euangelium nicht hören / oder wann er es gleich höre / so verachte er es / vnd wol als bald verfolge er es darzu / vnd wolle derwegen aus eigenem mutwillen vnd eigener schuld dem jenigen nicht folgen / vnd nicht nachgehen / darzu er von Gott durch seinen lieben Sohn nicht weniger als die andern / versehen / verordnet vnd erwehlet wer. Derhalben dieser Hauffe / darunter alle vnbusfertige Sünder stehen / es seyen Jüden / Türcken / Deutsche / Welsche / Frantzosen / vnd heissen Christen oder heissen mit Christen / dieweil sie nicht annehmen / was inen durch Christum erworben vnd geordnet gewesen war / so werdē sie alle zu hauff miteinander verloren vnd verdampt.

Bedar

Bedarff es dieser wort von zweyen hauffen / vnd alle dieser weitlenfftigkeit auff solche weis gar nicht / wenn man Gottes gnadenwahl nicht auffer vnd ohne seiner Ordnung (wie vnd durch was mittel er die Menschen zur seligkeit bringen wölle) betrachtet / sintemal dieselbige ordnung von Gottes ewiger wahl nicht kan noch mag gesondert noch getrennet werden. Die schrift lehret ja kein absolutam, sondern ordinatame electionem, das ist / keine solche wahl / die im blossen Willen Gottes allein zubetrachten sey / sondern eine solche lehret sie / welche in eine gewisse ordnung von Gott selbst gefasset ist. Vnd weil dieser ordnung einverleibet ist nicht allein die Erlösung / so durch Christum geschehen solte / sondern auch die Predigt des Euangelij / glaub vnd gehorsam gegen demselbigen / etc. So kündte D. Huber sich selber wol bescheiden / das ja auch freilich die durch ihr eigen schuld in die Gnadenwahl gantz vnd gar nicht gehören / welche hindan setzen diese heilsame ordnung Gottes / an welche er die wahl vnd verordnung der menschen zum leben vnaufflösslich gebunden hat.

Gottes
wahlauffet
ihrer Ord-
nung / das
rein sie ges-
fasset ist /
nicht zubes-
trachten.

Kurtz daruon zu reden / wenn D. Huber seine Meinung erhalten wil / das auch der ander hauffe dessen er gedencet / nemlich die Vngleubigen / nicht weniger als die gleubigen von Gott versehen verordnet vnd erwehlet sey / so mus er zu erst aus der Schrift bewehren / das Gott von ewigkeit eine solche Gnadenwahl angestellet habe / in welcher er an diese Ordnung (in Christo vnd in seinem erkentnis durchs wort des Euangelij die Menschen selig zumachen) nicht gedacht habe. Sondern habe beschlossen / also blos selig zumachen / alle Menschen / auch die durch vnglauben auffer Christo seyn vnd bleiben würden. Denn beschliessen actu vnd in der that selig zumachen / vnd zur seligkeit verordne vnd erwehle / ist in

Was D.
Huber zus-
vor müsse
erweisen /
wenn er
seine Meis-
nung erhal-
ten wil.

der Schrift durchaus eins/wie auch der Summarische Begriff des Concordien Buchs Paragrapho 12. bezeuget.

So lang nun Duberus nicht erweisen kan/ das Gott in anstellung seiner Göttlichen Gnadenwahl habe ermeldete ordinationen mediorum salutis, das ist/die Ordnung der Mittel vnser heils aus den augen gesetzt/sondern mus vielmehr gestehē/es habe Gottes ewige Weisheit wolgefallen / durch die törichte Predigt des Creutzes selig zumachen/ die daran glauben: So lang ist ihm auch vnmöglich / den andern hauffen/nemlich alle vngleubigen/vnter die wahl der gnade Gottes zubringen.

Die ganze
ordnung
der Wahl
Gottes zu
samen zus
fassen.

Dann es mus D. Duber in beschreibung der wahl Gottes mit nur ein oder zwey stück dieser ordnung erwischen / vnd die andere fahren lassen. Die gantze vngetrente Ordnung in allen iren stücken/mus man zusammen fassen/ sol anders nicht ein vnuoltommene Stümpelwahl / sondern die rechte vollstendige wahl vnd verordnung Gottes/wie die in der schrift gelehret wird/ daraus entstehen.

Erinnerung
des Conz
cordibuchs
von den
acht stücke
so zur Er
lection ges
hörig.

Doher auch das Christliche Concordibuch so fleissig erinnert/man sol die gantze Lehr von dem fürsatz/rath/willen vnd verordnung Gottes / belangend vnser Erlösung / beruff vnd seligmachung / zusammen fassen/wenn man von der ewigen wahl/predestination vnd verordnung zum ewigen leben/recht vnd mit frucht gedencke oder reden wil. Setzet deswegen acht stücke nacheinander/ welche in dis geheimnis/ vnd zur völligen beschreibung der pradeestination vñ Erwehlung gehörig. Vnter welchen auch die Rechtfertigung durch den glauben/ beständigkeit im selbigen / vnd die glorification vnd Seligkeit gezelet wird. Vnd hengeset diese notwendige erinnerung daran/welche D. Duber wol mercken wolle: Diss alles (spricht nicht / nur etliche darunter/ sondern diss alles/alles) wird nach der Schrift in der Lehr von der ewigen wahl

wahl Gottes zur Kindtschaft vnd ewigen seligkeit begriffen/
soll auch darunter verstanden vnd nimmer ausgeschlossen
noch vnterlassen werden / wenn man redet von dem fürsatz/
versehung/wahl vnd verordnung Gottes zur seligkeit.

Wie den S. Paulus zum Ephes. 1. aller vnd jeder stück
derselbigen ordnung Gottes erwehnet / vnd zum Rom. 8.
gleich als in eine Ketten zu sammen bindet : welche er versehē
hat / spricht er / die hat er auch verordnet / welche er verord-
net hat / die hat er auch beruffen / welche er aber beruffen
hat / die hat er auch gerecht gemacht / welche er aber gerecht
gemachet hat / die hat er auch herrlich gemacht.

S. paulus
Ephes. 1.
helt auch
eine ord-
dinatam
electionem.

Rom. 8.

Wahl der
Kinder
Gottes.

Darumb gehet diese Versehung vnd verordnung zur se-
ligkeit / vermög S. Pauli Lehr / die jenigen an / die durchs
wort beruffen vnd demselbē beruff gefolget / durch den glau-
ben gerecht sind gemacht / vnd dort in ewigkeit selig vnd her-
lich gemacht sollen werden. Das ist / die Schrift weis von
keiner andern gnadenwahl ohne der waren Kinder Gottes.
Inmassē gleicher gestalt wolermeldte Formula Concordiae
von keiner andern wahl / verordnung vnd versehung Gottes
zur seligkeit weis noch wissen wil / als allein der Kinder Got-
tes / welche die seligkeit ergreifen in Christo Jesu. Wie ges-
schrieben stehet / das Israel suchet / das erlanget er nicht / die
wahl aber erlanget es. Lehret demnach S. Paulus eine solche
wahl / die das ewige Leben erlanget vnd ergreiffet / vnd nicht
eine solche / die bey dem grösten hauffen stecken bleibe.

Rom. 11.

Sonst ist vns / Gott lob / vnuerborgen / was für ein Gna-
denwerck GOTT allen Menschen zu predigen befohlen ha-
be / Nemlich / wie sein will sey / das alle Menschen selig wer-
den möchten / doch also / das sie auch zum erkenntnis der
Warheit sich lassen bringen / ohne welch erkendtnis der
Warheit die seligkeit nicht stat hat. Item / er lest predigē wie

Was für
ein Euan-
gelium
Gott zu
predigen
befohlen.

C iij

Christus

Christus für aller Welt sünd gnug gethan/wie er seine Gnad im Euangelio allen Menschen anbiete / vnd ernstlich wolle/ das man solch tröstliche wort hören vnd mit glauben annehmen wolle.

Das aber Gott befohlen haben soll/ ein solch Euangelium zu predigen / darin (itzt gemelte ordnung Gottes hindan gesetzt) also blos alle Menschen/ ja auch die/ welche D. Duber vnter den andern hauffen der Menschē rechnet/nemlich/ so den Rath Gottes wieder sich selbs verachten/ die heilsame Gnad Gottes verwerffen/lestern vnd verfolgen/nichts desto weniger sollen zum leben verordnet sein / dis können wir im gantzen Euangelio nirgend vberall finden.

Vnd das ist auch die vrsach ihrer Verdammnis vnd ewigen Gerichts/ welches ihnen begegnet/ darumb/ dieweil sie nicht folgen der Ordnung des Allmechtigen / ohne vnd außserhalb welcher Gott niemals gedacht hat einigen Menschen zum Leben zuuerordnen/ noch zuerwehlen/ noch selig zu machen. Summa/ D. Duber bi de ihm nicht eine Electio vnd wahl Gottes ein/die von ihrer ordnung getrennet sey/ sondern er lasse diese beyde stück beysammen/ so ist ihm aus seinen gefasten gedancken durch Gottes Gnad leichtlich zuhelffen.

Dis sind
D. Dubers
wort/ mit
zuge-setzter
erklärung
aus der
Schrift
verbessert
vnd zur
richtigkeit
gebracht.

Vnd solcher gestalt/ wie itzt erkleret/ ist die schuld ihres verdammnis aus ihnen selbs vnd in keinem vorhergehenden heimlichen Rath Gottes / als da jemand gedenccken wolte/ Gott habe sie mit einem decret von ewigkeit her (absolutē schlecht vnd blos dohin / ohne ansehung ihres vnglaubens vnd verachtung des Worts) vbergangen / ausgeslossen vnd ausgesondert/beyde von Christo vnd von dem Leben in Christo/vnd habe ihm einen sonderlichen ausschluß gemacht etlicher sonderbaren Leut vnd Personen: Welche er
allein

allein habe auserlesen vnd auserwehlet zum Leben / vnd also die vbrigen allesampt ierherlich vñ ewiglich (aus lauterer gefaste ewigē zorn vñ vngnad / one betrachtung ires vngedorsams vñ vnbussfertigkeit) vbergangen / verlassen vnd verstoßen. Von solchem heimlichen ausschuss weis ja freilich die D. Schrift nichts / sondern zeigt Christum / von Gott / ja aus dem Schoß Gottes / mit offenbarüg aller heimlichkeit zugesand vnd zugeschickt / ein Neyland dem gantzē Menschlichen Geschlecht. Vnd so war im Gottes Rath / Willen vnd vorsatz kein Mensch (aus blossen decret / schlus / zorn vnd haß des Allmechtigen) vbergangen. Sondern wer da vbergangen ist / der ist vbergangen lauter vnd allein durch eigen schuld / von wegen der verachtung deren Mittel / dar durch auch sie hetten vermittelst Gottes krafft vnd wirkung können bekehret vnd selig werden / vnd hetten zur Wahl Göttlicher Gnaden gehört / do sie solche Mittel vñ Gottes heilwertigen Rath vñ Ordnung nicht wider sich selbst verachtet hetten.

Wann D. Huber seine gedanken jetzt gehörter massen verbesserte limitirte vnd erklärte / so könnte man mit im auch zu frieden ein / vnd würde doch den Calvinisten das aller geringste nicht eingereumet / wie zum theil bisher gezeiget / vñ noch fortan beygebracht vnd erwiesen werden soll.

Dergestalt vnd in solchē vorstande vnd erklerung / köndten auch nachfolgende wort Huberi bestehn / do er weiter saget : wo sie in Gottes vorhergehenden ewigen Rath also (Verstehe aus blossen willen Gottes vnd ohne betrachtung ihrer beharlichen vnbussfertigkeit / wie die Calvinisten vorgeben) weren verlassen / vbergangen vnd verstoßen gewesen / so hettē sie in aller zeit ires lebens vnd von Mutterleib an nichts vberall zugleuben gehabt / vnd hetten derwegen von des vnglaubens wegen nicht könnē verdampt werden / sondern es müste

D

Gott

Gott in seinem heimlichen Rath die schuld vnnnd vrsach ihrer Verdammnis auff sich selbs haben / vnd die armen Menschen also zum tode vnd ewiger Pein verordnet haben.

Soll allen Menschen befohlen sein an Christum zuglauben so mus ja niemand durch Gottes blossen rath vnd willen von der gab des glaubens versessen seyen.

Welches auch wir / doch auff itzt erklerte weise den Calvinisten billich vnd mit bestandt vorwerffen / vnd darmit iren vngewohren irthumb bis doher selber / ohne ruhm zumelden gründlich verlegt vnd widerfochten haben. Denn was solten doch die armen Leut / so verdampft werden / inermehr haben zuglauben / wenn Gott ein solch decret von inen gemacht hette / das er inen schlecht den glaubē inermehr geben wölle / sie würden getaufft oder würden nicht getaufft / sie höretē sein Wort oder höreten dasselbige nicht. Item / Wenn er beschlossen hette / das sein Son nicht solte für sie genung thun? wie köndte denn Gott in seiner Gerechtigkeit bestehen / vnnnd die vnglaubige Welt straffen deshalben / das sie nicht die heilsame gnaden Gottes vnd Christi verdienst / im Euangelio verkündiget / hetten angenommen / do er selber sie durch ein unwandelbar ewig decret vō aller seiner gnad / vom verdienst Christi / von den wolthaten seines bitteren leidens vnnnd sterbens / vnd von den verheissungen des Euangelij gantz vnnnd gar verworffen vnd verstoßen hette? Darumb gilt solches allerdings wider der Calvinisten Lehre / die wir als einen abschewlichen irthumb / gewel vnd hochverdampfte Gotteslesterung von grundt vnsers Dertzen mit billichen ernst aus Gottes Wort verfluchen.

Wann aber D. Duber solchen seinen gegenwurff richtet nicht wider der Calvinisten irthumb / sondern wider vnser Lehr vnd zuehaltung seiner vorgefasten opinion vns fraget / Was haben die vnbusfertigen Menschen jemals zuglauben gehabt / wenn sie nicht so wol als die glaubigen vnd busfertigen / zum ewigen leben erwehlet sind? So antworten wir im gut deutsch / richtig vñ klar: Das haben sie zu glauben.

Erstlich

Erstlich/das kein solch decret/ noch schlus / noch Rath Gottes weder in noch ausser allen Dimel je gewest sey / noch immermehr sein werde / darmit er sie durch sein selbs eigen freyen unwandelbaren ledigen willē von seiner Gnadenwahl verstoßen hette. Denn das die Ungleubigen / Deuchler / Spötter / vnd Unbusfertigen darvon ausgeschlossen sind / rühret dis nicht von Gottes willen / sondern von ihrem vnges bosam her / das sie sich der ordnung des Allmechtigen Gottes / ausserhalb welcher er ihnen keine neue Gnadenwahl anstellen wird / nicht vntergeben noch gebrauchen.

was allen Menschen / vermög vnser Lehrs zuglauben befohlen werde

Daben demnach alle Menschē / vermög Gottes worts / festiglich zuglauben / Gott wolle vnd begehre / ohne einigen scheinhandel / hertzlich / ernstlich / vnd inbrünstig / damit alle Menschen geholffen werde / Dann er nicht wil / das ein einiger zugrund gehe / sondern sie alle zur busse bekehret werden. So war als ich lebe / spricht der DEUX DEUX / ich hab nicht lust am Tode des Gottlosen / sondern wil / das sich der Gottlose bekehre vnd lebe.

1. Tim. 2.
2. Pet. 2.

Eszech. 33.

Tit. 2.

Sie haben alle zuglauben / das die heilsame Gnad Gottes erschienen sey / allen Menschē zugleich / vnd das Christus Jesus eine versöhung wordē sey / nicht für vnser Sünde allein / auch nit allein für die Sünde etlicher gewissen Personen / die in der Calvinisten Theologey sollen absolute erwehlet sein / sondern für der gantzen Welt Sünde.

Gottes wahl durch die paras bel Christi von gross sein Abend mahl vnd Hochzeit des Königs ges Sons erkläret

Auch wird ihnen das zuglauben in Gottes wort für gehalten / wie Gott im Euangelio alle Menschen ernstlich beruffe zu seinem grossen Dimlischen Abendmahl vnd ewigen wolleben / allein das sie sich gehorsamlich einstellē / vnd nicht verechtlich aussen bleiben. Von welchen wolleben sie Gott niemals durch einig absolutum decretum vnd blossen vorsatz / weder von ewig heronoch in der zeit ausgeschlossē habe.

Luc. 14.
Matth. 22.

Vnd wann sie selber sich nicht durch verachtung ausschließ-
sen/ so sollen sie nit allein durch Gottes willen/ in seiner gna-
denwahl nicht vbergangen sein (wie dann solcher gestalt
niemand vbergangen noch verstoßen ist) sondern sie sollen
auch sonst durch keine andere vrsach noch hindernis vbergan-
gen/ vnd also (remotis omnibus & lingulis causis praeteritis
nis) zum leben erwehlet/ versehen vnd verordnet sein.

Dann ob wol der Mensch aus natürlichen krefftten/ der
wolthaten dieser himlischen Mahlzeit nicht geniessen/ noch
in Göttlichen geistlichen Sachen aus ihm selbst/ als aus ihm
selbst/ etwas gedencken/ verstehen/ schaffen noch wirckē kan/
sondern Gott ist der do wircket das wolle vnd das vollbrin-
gen/ Philip. 2. So hat doch Gott darumb sein Wort gege-
ben/ vnd ist in offenbarung desselbigen mit seiner vnmeslich-
en Barmhertzigkeit vns Menschen zuvor kommen/ auff das
er durch dasselbige / wenn es von vns mit fleiß vnd ernst ges-
höret vnd betrachtet wird / schaffe / wircke vnd gebe/ was
wir aus eigen krefftten sonst in ewigkeit weder in vns selbst
wircken noch bekommen vnd erlangen hetten können/ wie ges-
schrieben stehet / Rom. 10. Der Glaub kompt aus der predi-
gigt/ oder wie der Griechische Text mit sich bringet/ aus dem
gehör Gottes worts / vnd also wird der Mensch zur Gnaden
Gottes vnd seligkeit gebracht.

Die Pers
echter vnd
Heuchler
nit erweh-
lte.

Do sonst die andern / die auch zum ewigen Himlischen
wollen vnd Niessung künfftiger seligkeit eingeladen sind/
aber entweder solcher ladung gar keine stete geben/ vnd aus-
bleiben/ oder aber nur im eusserlichem schein sich darstellen
vnd Heuchler sind / eben vmb solcher vrsachen/ verachtung
vnd heuchelei willen/ nicht sind von Gott erwehlet. Wie der
Herr Christus selbst diese Gleichnis vom Himlischen wola-
leben vnd einladung zum selbigen mit diesem worten be-
schleusst:

schleust: Viel sind beruffen/ aber wenig sind aufferwehlet.
Matth. 22.

Aus dem/ was bisher gesagt ist/ hat man zuerkennen/
warin es D. Hubern in seinem bekendnis noch mangelt/
vnd wie wir erachten demselben zuhelffen seyn. Wollen nun
fortfahren vnd besehen/ was er weiter fürbringe. Lauten
demnach seine wort ferner also:

Aus dieser Bekantnis verstehet man diese zwey stück ins
sonderheit. Das erste/ Gott habe in seinem Rath/ vnd
voluntate antecedente, nit nur wenig menschen/ sondern
zugleich durch den gemeinen Heyland des gantzen
Menschlichen geschlechts alle Menschen erwehlet vnd
verordnet zum Leben/ vnd do habe Gott kein stümpels
wahl/ kein particularitet/ keine sonderung/ vnd kein an-
sehung der Personē gemacht sondern do war alles gleich
gut/ das ist/ alles vnter die Sünde geschlossen/ auff
das er sich aller erbarmete Rom. II.

Antwort.

Sleich wie die Calvinisten auff der eine seiten zu weit
gehen vnd dis die ursach ihres Irrthumbs ist/ das sie
Gottes gnadenwahl setzen allein in Dei voluntate an-
tecedente / das ist/ in Gottes willen/ der vor vnd vber alle
ander ursach blos in Gott zubedencken sey/ vnd solcher gestalt
tichten/ es sein nur etliche wenige aus freyem ledigen wolges-
fallen Gottes zur seligkeit erwehlet: Also D. Huber/ weil
er seine Meinung von der Gnadenwahl nude vnd ledig do-
hin in Gottes vorgehenden willen setzet/ darneben aber aus
der acht leffet/ das dieselbige wahl in gewisse ordnung ein-
geschlossen/ So bildet er ihm dannenher ein/ als/ ob alle
Menschen (auch/ die sub ORDINE Electionis, das ist/

Caluiniste
treten zu
weit auff
einen seite
D. Huber
vff der and-
ern.

unter viel gedachter Ordnung / durch verachtung derselbigen nicht begrieffen) nichts desto weniger in die Election selber vnd Wahl Gottes zur seligkeit gehörig vnd eingeschlossen seyen.

Sechssich
Visitation
Buch.

Das man aber in diesem Artickel nicht solle allein auff solchen antecedentem Dei voluntatem vnd ledigen freyen willen Gottes sehen / sondern die gantze Lehr von Gottes fürsatz / rath vnd willen / vnd seine unzertrente ordnung / wie / durch was mittel / weise vnd wege er die Menschen selig zu machen beschlossen habe / in allen iren stücken zusammen fassen soll / ist droben aus dem Concordibuch gezeiget / vnd mit S. Pauli zeugnissen / Rom. 8. Ephes. 1. befestiget. wird auch im Sächssische Visitation Buch pag. 295. als vnrecht gestrafft / wenn man die ewige gnadenwahl solcher gestalt betrachtet / als hette Gott hierunter durchaus ferner vnd weiter nichts denn allein solchen seinen blossen willen angesehen. Daruff werden so bald die andern hierzugehörige requisita erzehlet / nemlich Jesus Christus / auff welchen vnser erwehlung zur seligkeit gegründet stehe. Vnd weil Christus zur seligkeit ohne den glauben vns nichts nutze were / so sey derselbigen Wahl Gottes mit eingeschlossen der glaub an Jesum Christum / ohne welchen Glauben sonst weder die gnad des berruffers / noch der verdienst Christi ergrieffen werden könnte. Pag. 298.

Nicht wie
sondern D.
kaber leret
eine stumps
pelwahl.

Geben hierauff wir dem Christlichen Leser zuerkennen / welcher theil eine Stumpelwahl halte vnd lehre. Wir fassen in der Wahl Gottes alles zusammen / was die schrift / vnd aus derselben das Concordi Buch / so wol auch das Sechssiche Visitationbuch zu samen heist fassen / vnd begreifen unter der Gnadenwahl nicht allein den anfang (als Gottes gnadigen willen) sondern auch die Mittel / dadurch GOTT der Menschen

Menschen seligkeit zu wirkē/im vorsatz seines ewigen Rahms
beschlossen hat. Dieselbige aber mit nur etliche / sondern alle.
Dñ nach vber dz / fassen wir auch darzu das ende / welches ist
die Glorificatio, das ist / der Seelen seligkeit / I. Pet. I. Dis also
zusammen gefasset / gibt kein vnuolkomene gestümpelte Gna
denwahl oder Stümpelwahl / sondern die gantze vollkome
ne Wahl Gottes / in allen iren stücken vnzertennet vnd vnzer
teilet / Allermassen / wie S. Paulus die Versehen vnd verord
nung Gottes / durch die verordente Mittel / Beruff / vnd Ges
rechtmachung / gar zum ende ausfüret / vnd spricht: Welche
er versehen hat / die hat er auch verordnet / welche er verord
net hat / die hat er auch beruffen / welche er beruffen hat / die
hat er auch gerecht gemacht / welche er aber gerecht gemacht
hat / die hat er auch herrlich gemacht.

Rom. 8.

Dergegen aber weil D. Zuber in beschreibung seiner all
Gemeinen Election / die im Concordi Buch gesetzte acht requi
sita trennet / dce Hauptstück der Election von einander abson
dert / S. Pauli Ketten / in welcher die Versehen / Verord
nung / Beruff / Rechtfertigung vnd Herrligmachung vnzer
trenlich an einander hangen / auflöset / vnd Gottes wahl im
blossen vorgehenden willen Gottes setzet / Glauben vnd Iusti
fication daruon abschneidet / das ende aber / welches ist die er
langung der Seligkeit / dahinden leßt / nur allein der vrsach /
domit er die Election vn erwählung auch auff diejenige Men
schen lencken möge / welche weder Glauben noch gerechtfert
iget werden / noch viel weniger die Seligkeit ergreifen vnd
erlangen. So sagen wir vnuerholen / das eben dis im grund
daruon zu reden / eine rechte Stümpelwahl sey / dar durch als
les gestümpelt vnd von einander gerissen wird / was sonst In
halt der Schrift / in dis geheimnis zusammen gehöret.

D. Zuber
Election in
viel wege
gestümpelt

Wil aber D. Düber vnser Lehr von der Gnadenwahl Gottes darumb ein Stümpelwahl heissen/ weil die Gottlosen vnbusfertige daruon ausgeschlossen sind durch vnglauben/ So möchte er aus gleichem vngrundt auch das selige Werck Gottes/ nemlich/ der Menschen Iustification vnd Rechtfertigung/ ein Stümpelwerck nennen/ weil die Gottlosen vnd vnbusfertigen auch von derselbigen ausgeschlossen sind durch vnglauben.

Vom wort
lein Parti-
cularitet.

Matt. 20.

1.

Der Calui-
nisten ver-
suchte Par-
ticularitas
rund ver-
worffen.

2.

3.

4.

Also was das wort/ Particularitet, betrifft/ ergert sich D. Düber daran/ vnd wil nicht nachgeben/ das mans Particularitatem heisse/ So mag er es paucitatem nennen/ weil Christus ausdrücklich sagt: Pauci sunt electi, wenig sind auserwehlet: Mit der Calvinisten Particularitet haben wir durchaus weder theil noch gemein. Dann das/ vermög der Wort Christi/ wenig auserwehlet sind/ legen sie die schuld solcher particularitet oder paucitet auff den blossen willē Gottes selbs: Wir aber nicht auff Gott/ sondern auff der Menschen vnnglauben/ verachtung des wort/ vnd der geordneten Mittel. Die Calvinisten setzen eine Particularitet in Gottes antecedentem voluntatem vnd vorgehenden willen hinein/ als wölle er nicht/ das alle Menschen selig werden/ sondern vielmehr dz der größte hauff sine respectu infidelitatis (schreiben sie) das ist/ ohne anschawung ihres vngläubens/ verworffen sey vnd bleibe in ewigkeit. Item sie führen eine particularitet ein/ auch im Artickel von vnser Erlösung. Sagen/ es sey Christus mit allen Menschen zum Neyland gesandt/ er sey nicht für alle menschen gestorben/ habe sie auch nicht alle vom ewigē todte erlöst/ sondern allein die/ so in irer sprach absolutē electi, das ist/ aus Gottes blossem Rath vnd wolgefallen erwehlet seyen. Auch lehre sie/ die Verheiffung des Euangelij/ von Gottes heilsamer Gnad/ sey nicht allen Menschen

Menschen ernstlich anzubieten bestimpt vnd bescheiden/ sondern nur den aufferwehlten.

Dis alles/ vnd was solchen Breuel ferner anhanget/ verwerffen vnd verdammen wir/ als Irrthumb / vnd Festsetzung wider das seligmachende Zimpt / vnd heilwerdige wol vnd guthaten Jesu Christi. Dann jetzt erzelte stück/ nemlich/ Gottes gnediger wille/ vnd seine leutseligkeit gegen der armē Menschen heil vnd wolffart / der Verdienst Christi vnd verheißung des Euangelii/ leiden keine particularitet. Verflucht sey der es in solchen stücken mit den Calvinisten helt. Mit der verordnung Gottes aber zur seligkeit hat es / vmb angeregter vrsachen willen/ ein ander Meinung. In welcher keine andere particularitet regieret / als eben auch in der Iustification vnd gerechtmachung für GOTT/ die gleicher massen nicht ohne vnterscheid alle Menschen gemein / sondern allein allen Bleubigen zustendig ist. Vnd doch auch hierbey die absolute particularitas der Calvinisten verwerffen wird.

Was anlanget/ das bey Gott kein ansehen der Personen sey/ ist wahr/ Gott sihet die Personen für sich/ ohne betrachtung Glaubens vnd Unglaubens / nicht an / das ist / Er ist kein solcher Gott/ der die grossen den kleinen/ die Reichen den armen/ die gewaltigen den geringen/ die Jüden den Griechē/ die freyen den Knechten/ die Menner den Weibern verzöget/ oder auch/ das er etliche absolute vnd blos zum Leben erwehlete: Die andern schlechter ding von seiner Gnad verstoffe: Nein/ solcher gestalt ist kein ansehen der Personen bey ihm/ dann da ist Gott gleich gesinnet gegen menniglich / wie wir alle für ihm arme Sünder sind / also begehret er aller vnser Weil vnd Seligkeit / gibt vnd ordnet mittel darzu/ berufft vnd ladet zu seinem ewigen Reich die gantze Welt. Vnd dohin gehet der von D. Dubern angezogene Spruch S. Pauli Rom.

Vom
Spruch:
Bey Gott
ist kein ansehen der
Personen.

li Rom. II. er hat alles beschlossen vnter die Sünde/ auff das er sich allen erbarme.

Wie Gott
des gläubigen
Menschen
Person
ansieht
für den un-
gläubigen.

Gleichwol aber kan D. Duber nicht leugnē/ das Glaub vnd Unglaub die Personen für Gott scheiden/ also das er mit Gnaden ansieht/ die an seinen lieben Son glauben/ die andern aber nicht/ Wie geschrieben stehet Genes. 4. Der **HEILIG** sah he gnediglich an Aabel/ vnd sein Opffer/ aber Cain vnd sein Opffer sahe er nicht gnediglich an. Vnd das dieser vnterscheid durch den Glauben vnd Unglauben entstanden sey/ zeuget die Epistel an die Hebreer am II. Durch den Glauben hat Aabel Gott ein grosser Opffer gethan/ denn Cain.

Dieweil denn der Glaub an Jesum Christum/ (welcher als jetzt gehöret/ die Personen der menschē für Gott scheidet) ist der ewigen Gnadenwahl Gottes mit eingeschlossen/ wie das Visitation Buch lehret/ So hat auch mit dem Spruch (Gott sieht die Personen nicht an) D. Duber seine allgemeine erwehlung nicht erhalten.

Wollen nun in erwegung D. Dubers Wort vnd Bekentnis fortfahren.

Dahin (spricht er/ nemlich auff den Voluntatem Dei antecedentem Gottes vorhergehenden willen) setzen wir nun den Grund der ewigen Gnadenwahl vnd Gnadenwercks Gottes vber alle Menschen/ vnd können nicht finden aus dem heiligen Euangelio/ das **GOTT** allda nur wenig Menschen auserlesen habe zum Leben in Christo/ so denn da ist alles allgemein.

Auff den
bloßen
willen
Gottes
ist die
Gnadenwahl
nicht zu
setzen.

Als sich die seligmachende Gottes wahl vnd verordnung zum ewigen Leben nicht lasse allein auff den bloßen vorhergehenden willen Gottes setzen/ ohne betrachtung der Ordnung/ auff welche dieser wille Gottes gerichtet ist/ solches ist allbereit gnugsam diducirt vnd erörtert.

Es

Es spricht zwar D. Huber/ es sey da alles gemein. Es gilt aber nicht also schliessen: Etliche stück der Gnadenwahl sind allen Menschen gemein: Darumb ist die Gnadenwahl selbst allen Menschen gemein. So wenig als sichs von der Justification vnd Rechtsfertigung des Sünders für Gott also so schliessen lezt/ das man sprechen wolte: Etliche stück oder Ursachen der Justification vnd Rechtsfertigung gehen auff alle Menschen/ als die Barmhertzigkeit Gottes/ vnd Christi Verdienst: Darumb gehet auch die Rechtsfertigung selbst auff alle Menschen/ vnd müssen alle Menschen von Gott gerechtfertiget seyn. Wie dis nicht gilt/ also gilt aus gleichem Grund vnd Ursach jenes auch nicht.

Der Artickel von vnser Schöpffüg/ da wir alle zugleich zu Gottes ebenbildt/ nemlich zu Fried/ Freud/ Weil/ Leben vnd seligkeit erschaffen sind/ hilfft Hubero zu vertheidigung seiner Meinung auch nichts. Denn hie mus man vnterscheiden die zweene vngleiche ständ des Menschen/ erstlich wie er vor dem Fall in seiner angeschaffenen vollkommenheit betrachtet wird. Darnach aber wie er nach dem Fall widerum zum Leben vernewert wird. Vor dem Fall ist der Mensch durch Gottes erschaffung zu seinem Ebenbildt bereitet/ vnd also heilig/ gerecht vnd selig von der Schöpffung her. In welchem werck dessen zu Gottes Ebenbildt formirte Menschē keine Menschwerdung des Sohns Gottes/ kein Leyden vnd Todt oder Erlösung/ keine gerechtmachung durch den Glauben warder fortet/ Sondern allein die bloße Erschaffung/ die Gott die Nothgelobte Dreyfaltigkeit/ nach seinem Rath vnd willen/ ohne diese jetzt erzehlte mittel am Menschen zu werck gerichtet vnd volbracht hat.

Die weil aber im Artickel der Election/ erwehlung/ Vernehmung vnd Verordnung zur Seligkeit/ der Mensch

Antwort
auff das ar
gument vß
ß Erschaf
fung.

Adam vnd
Eua ohne
mittel von
Gott zuseis
nem Eben
bildt erschaf
fen.

Gottes
gnadenwal
hat mit
sündern
zu thun.

Was Gott
für eine
ordnung
habe seiner
Gnaden
wahl einz
verleibet.

Betrachtet wird / nicht wie er von der Erschaffung her vor dem fall / heilig vnd gerecht war / (sonst were solche erwehlung nicht auff Christum in seinem leiden vnd sterben gegründet / als welcher vmb der Sünder / vnd nicht vmb der Gerechten willen kommen ist / Matth. 9.) sondern wie er nach dem fall ein Sünder ist: So hat Gott den gefallenen sündhafftigen Menschen zu seinem Ebenbild nicht ohne mittel vernewern / vnd zu dem in Adam verlornen heil verordnen wollen / sondern hat dem ewigen vorsatz seiner Gnadenwahl diese Ordnung einverleibet / das er seinen Sohn der gantzen Welt senden / ihn für aller Welt leben in todt dahin geben wolle / vnd desselben verdienst vnd erlangete Wolthat predigen lassen allen Menschen / bey welcher Predigt er mit gnaden wolle gegenwertig sein / vnd in denen / so das Wort mit fleis vnd ernst hören vnd betrachten / bus vnd glauben wirken / vnd wer also an den gecreutzigten Gottes Son glaubet / der sol hiemit / krafft seines ewigen decretis / zum leben verordnet vnd zu seinem Reich versehen vnd erwehlet sein. Die andere aber / die diese Göttlicher Gnadenwahl einverleibte ordnung verachten / sollen durch Gottes gerecht vrtheil vmb solcher verachtung vnd vnglaubens willen (vnd nicht von wegen eines absoluti decreti) von der gnade vnd wahl des ewigen Lebens ausgeschlossen sein. Wer nicht gleubt / der ist schon gericht / darumb dieweil er nicht gleubet an den Namen des eingebornen Sohns Gottes. Joan. 3. Wer nicht gleubt / der ist verdampt. So lautet Gottes sententz vnd vrtheil. Vnd stehet nirgend geschrieben: Wer nicht gleubet / der soll nichts desto weniger von Gott zum ewigen Leben versehen / erwehlet vnd verordnet sein / sondern gericht vñ verdammet sol er sein sagt Christus.

Aus diesem allem ist offenbart wie auch nachfolgende D. Dubers wort corrigirt vnd erkleret werden möchten /
nemlich also: Wir

Wir sind alle zugleich nach dem fall Adams / vermög
 der ersten verheiffung / widerumb durch Christum den hoch-
 gelobten Samen zum Leben erkauft vnd erlöset. Dann
 Christus hat Sünd / Todt / Teuffel vnd Delle für alle sampt
 überwunden / vnd ist der vrsach halben kommen / damit er der
 Welt / das heist / dem gantzen Menschlichen Geschlecht das
 Leben gebe Joan. 6. doch durch die von Gott darzu verord-
 nete mittel. Vnd das er die Welt selig machete Joan. 3. 1.
 Joan. 4. ist für alle Menschen gestorben 2. Cor. 5. freilich
 von deswegen / das in Gottes Rath keiner vnter ihnen allen
 also lediglich vbergangen / oder ein solcher feindlicher schluss
 vber sie gemacht were / dadurch sie von seiner gnadenreichen
 wahl / also schlecht vnd blos / ohne einig betrachten der vns
 busfertigkeit / wie die Calvinisten lehren / mit ewigem Jamer
 solten verstoßen sein. Dann warfür wolte er sonst für sie
 sterben?

Wie D.
 Hubers
 wort vnd
 meinung
 zu verbessern

Dohin vnd zu diesem Zweck / wie itzt erwehnet / mit
 nichten aber zu D. Hubers intent. Können vnd mögen die von
 ihm eingeführete Sprüche Johan. 6. vnd 3. Item. 1. Joan.
 4. vnd 2. Cor. 5. accommodirt vnd gebrauchet werden.

Das er aber aus diesem / so wol auch aus S. Johannis
 zeugnis 1. Johan. 2. also schleust:

Er ist die vergebung worden für die Sünde der gantzē Welt
 1. Joan. 2. welchen er mit Gott versühnet hat / der ist freis-
 lich durch ihn auch zum Leben verordnet gewesen / vnd nie-
 maln im heimlichen Rath Gottes vbergangen gewesen.

Ist diese schlussrede Duberi nicht gültig / aus nachfol-
 gender vrsach. Dann das der Mensch zum Leben verordnet
 sey / gehöret zwar hierzu die vergebung Christi / aber nicht
 wie sie allein im blossen Werck des gehorsams / Leidens vnd
 Sterbens Christi betrachtet wird / sondern (damit die gan-
 tze Ordnung Göttlicher Gnadenwahl vngetrennet gelassen
 werde)

Werde) wie solche vernehmung im wort des Euangelij verkündiget vnd mit gleybigen Hertzen angenommen wird.

Widerlesung des arguments von der praeteritione.

N. B.

Desgleichen verstoß sich D. Huber auch in dem/ so er immerdar also schleust: Niemand ist im heimlichen Rath Gottes vbergangen/ so viel Gottes gnedigen willen belanget. Ergo so müssen alle Menschen zum leben erwehlet sein. Darauf antworten wir. Soll ein Mensch von Gott zu seinem Reich verordnet vnd erwehlet sein/ so wird erfordert/ das er nicht allein (so viel den gnedigen willen Gottes belanget) nicht vbergangen sey: sondern das er auch vmb keiner andern ursach willen vbergangen sey. Auff das/ wenn all vnd jede hindernis weggeraumet sind/ als denn die wahl vnd verordnung Gottes zur seligkeit müge statt haben.

Nun ist albereit gnug erkläret/ wie bey den vnbusfertigen nicht alle obstacula vnd hindernüssen/ so sie an der Erwehlung hindern/weggeschaffet seyen. Denn es bleibt bey ihnen die verachtung der Ordnung des Allmechtigen Gottes/ außserhalb welcher er niemals einigen Menschen zum Leben zuverordnen gedacht hat/ es bleibt die versäumung deren mitteln/ ohne welche Gott die seligkeit nicht geben wil/ es bleibet ire beharliche vnbusfertigkeit. Kan derwegen D. Huber sein intent vnd vorhaben mit diesem vergeblichen scheingrund nicht ausführen. Wir wollen ihn weiter hören:

Dieser Son Gottes (spricht D. Huber ferner) ist/ auff welchen vns der Vater durch offenen Himmel weist ihne zu hören/ vnd bey ihm allen seinen Rath vnd sein wolgefallen vber vns zuernemen.

Antwort.

Es geben wir alles zu. Wir müssen aber besehen/ was er daraus inferiren vnd schliessen wölle.

D. Huber

da

Der berufft vns alle zu sich / vnd zettiget an / er sey vom
Vater kommen / vns allesampt das Leben zu bringen.

Antwort.

Act. 49.

Der Sohn Gottes beruffet ja vns alle zu sich / wie er
beym Propheten spricht: Wendet euch zu mir / so wer-
det ihr selig / aller Welt ende. Denn ich bin Gott vnd
keiner mehr. Vnd Matthei am elfften bereitet er seine Wende
aus vnd sagt: Kommet her zu mir alle die ihr mühselig vnd
beladen seid / Ich wil euch erquicken. Welche seine freunds-
liche holdselige ladung lauter Göttlicher ernst ist. Darumb
der Calvinisten particularitet mus aus dem Teuffel sein / wel-
che aus Christo einen heuchler machet / als beruffte er zwar
alle zu sich / verstehe aber dardurch allein etliche wenige / des-
nen er aus Sünden Noth heiffen vnd an ihrer Seelen ewige-
lich erquicken wolle.

Diessel aber der grosse hauff diese Ladung des Sohns
Gottes mutwillig verachtet / vnd aber Gott seine verordnung
vnd erwehlung zur seligkeit allein auff die richtet / welche do
kommen / das ist / die das Wort hören / vnd durch solch Wit-
tel vom Vater gezogen vnd zum Son gebracht werden / wie
geschrieben stehet: Niemand kommet zu mir / der Vater ziehe
in denn. Vnd abermals: Alles was mir der Vater gibt / das
kommet zu mir / vnd den / der zu mir kommet / wil ich nicht
von mir austossen. Joha 6. So ist albereit droben vermeldet
das auch hieraus die allgemeine Erwehlung nicht zuer-
zwingen / als solte Gott die Menschen verordnen zur seligkeit /
sie kernen zu Christo / oder blieben durch vnglaubē aus. Sone-
dern die sind / welche er zum leben verordnet / vnd dem Son
gibet / die da kommen. Welches Christus selber vnwider-
sprechlich lehret: Alles was mir der Vater gibt / das kômpt
zu mir. Mehr vnd weiter wird D. Huber nicht daraus brin-
gen / er wolte denn der Schrifft öffentlichen gewalt thun.

Gott richte
ter seine
verordnüg
zum leben
allein auff
die / so da
kommen.

¶ III

D. Huber.

D. Huber.

Wie er (Christus) saget Johan. 17. der Vater habe ihm gewalt gegeben vber alles Fleisch/ auff das/ was er ihm gegeben/ er demselbigen gebe das ewige Leben.

Antwort.

Wie Christo gewalt gegeben sey vber alles Fleisch.

Christus gibt das ewige Leben actu/ aus einder glauben.

Das ewige Leben wird gegeben denen die Christum erkennen.

Der einfeltige verstand der wort Christi ist/ Deres habe der Vater Christo seinem Sohn gewalt vber alle Menschen gegeben/ sie von Sünden zuerlösen/ doch mit dem vnterscheid/ das/ so viel in annemen/ er ihnen macht gebe Gottes Kinder zu werden/ wie es Johannes am ersten erkleret/ oder wie es Christus allhie ausleget/ das er das ewige Leben gebe allen denen/ die der Vater ihm gegeben hat. Wer sind die/ denen er das ewige Leben gibet? freilich nicht die Vngleubigen. Zwar er bent das ewige Leben auch inen an/ dan er deshalb kommen ist/ das er das Leben gebe der Welt. Aber sie verstossen es von sich. Darumb gibt er es actu vnd wircklich (wie dann im gegenwertigen Spruch Joan. 17. vom wircklichen geben geredet wird) nur allein denen/ die Christum erkennē/ vnd warhafftig an ihn glauben. Inmassen er spricht Johan. 10. Meine Schefflein hören meine stim/ vnd ich kenne sie/ vnd sie folgen mir/ vnd ich gebe ihnen das ewige Leben. Ja eben an diesem ort deutet er ausdrücklich/ das er solch geben des ewigen Lebens (daruon er hie redet) allein verstehe von denen/ welche Gott vnd Christum erkennen. Sintemal der Text seiner wort also aneinander hanget: Du hast ihm gewalt gegeben vber alles Fleisch/ auff das du das ewige Leben gebest: Wem? allen/ die du ihm gegeben hast. Wer sind sie dann? Antwort. Das ist aber das ewige Leben/ das sie dich/ das du allein warer Gott bist/ vnd den du gesand hast/ Jesum Christum erkennen.

So

So hat nun Christus solch geben des ewigen Lebens ist
 dz seligmachende erkenntnis Gottes vnd Christi gefasset. Wer
 dis erkenntnis hat/ vnd bis ans ende driñ verharret / der ist
 der zum Leben vnd seligkeit ist verordnet. Ein andere meinüg
 hat es/ mit denen / die solch erkenntnis Gottes vnd Christi
 nicht haben. Vnd das solche von Gott seinem Sohn gegeben
 Menschen/ denen er hie das ewige Leben zugeben verheisset/
 nicht die gantze Welt seyen/ sondern die/ so durch den Glaub
 ben von der verkehrten vnbusfertigen Welt abgesondert sind/
 das zeigt er starck vnd mechtiglich in diesem Capitel an/
 sprechende: Ich habe deinen Namen offenbaret den Mens
 chen/ die du mir von der Welt gegeben hast. Sie waren dein
 vnd du hast sie mir gegeben/ vnd sie haben dein Wort behal
 ten etc. Item / Ich bitte nicht für die Welt (das ist/ für die
 Vnbusfertigen/ halsstarrigen Sünder) sondern für die/ die
 du mir gegeben hast. Aber hiernon ist droben gründlich vnd
 zu aller gnüge gehandelt. Derwegen wir dis als den Christ
 lichen Leser an denselbig en ort zu rücke weisen / damit des
 heiligen Geistes zeugnis beweuret ist/ das der Vater seinem
 Son Christo (so viel die verordnung zur seligkeit belanget)
 allein die gläubigen gegeben habe. Ioan. 6. 10. vnd 17.

Darumb sind die 3wo Reden mit fleis zu vnterscheiden/
 die eine/ do Christus sagt/ im sey gewalt gegeben wordē vber
 alles fleisch. Die andere/ do er nun komiet insonderheit auff
 die Gläubigen/ vnd sagt / der Vater habe sie im gegeben.
 Welche Rede eine beschreibung der Rechtgläubigen außser
 weltē Scheslein Christi ist. Do hergegen die erste Rede
 auch die Gottlosen angehet/ Inmassen die Schrift zeuget/
 das Christus nicht allein gewalt vber alles fleisch / sondern
 auch gewalt vber alle Creaturen empfangen habe. Doch wz
 in sonderheit die Menschen betrifft/ ist im gewalt vber sie ge
 geben

Geben beydes zum Weil / vnd zum Gericht. Gewalt hat er empfangen selig zumachen / alle die an ihn glauben / vnd ihn erkennen / wie jetzt gehört / Was aber die vngleubigen betrifft / ist ihm auch vber dieselbe Macht gegeben / wenn sie vom vnsglauben nicht abstehen / sie zu richten an jenen tag: Sintemal ihm auch die gewalt vnd Macht ist gegeben / das Gericht zu halten / darumb das er des Menschen Son ist / Johan. 5.

Von den
worten **E**
phes. 1. er
hat vns ge-
liebet in
dem gelieb-
ten.

Der Spruch S. Pauli zum Ephesern am 1. ist nach al-
ler notturfft im vorgehenden erkleret / dahin weisen wir den
Leser. Mag D. Dubern nichts helffen / das er spricht: S.
Paulus setze gleich darauff den grund dieses wolgefollens /
nemlich dieweil er vns geliebet hat in dem geliebten / nemlich
in Christo / in welchem er geliebet hat die gantze Welt. Jo 3.

Dz griechis-
che wort
(εξαγι-
wort)
gibt bes-
cheid auff
D. Dubers
einwurf.

Dann im Griechischen Text setzet der Apostel ein wort
lein / welches den vngleubigen mit nichten gebürt: *εξαγιωσέ-
ναι*, spricht er. D. Luther hat es recht verdeutschet: er hat
vns angenehm gemacht in dem geliebten. Diese verdeutsch-
ung D. Luthers / dieweil sie des Apostels Text ehnlich / solte
D. Duber billich behalten haben / so hette er selbs können die
rechnung machen / es schicke sich nicht auff die vngleubigen /
es gehe allein die gleubigen an: In betrachtung / das ohne
den glauben / laut der wort zum Debr. 11. vnmüglich ist Gott
gefallen vnd ihm angenehm sein. Wer Gott fürchtet vnd
recht thut / der ist im angenehm / spricht S. Petrus Act. 10.
Auch seind droben in Auslegung des Apostolischen Tractats
S. Pauli von vnser erwehlung in Christo Jesu Ephes. 1. acht
wolgegründete Argumenten beygebracht / daraus augen-
scheinlich zubefinden / das der Apostel doselbst durch vnd
durch allein von den gleubigen wolgefolligen Kindern Got-
tes handle. Dieselbige wollen wir anhero repetirt vnd wider-
holet haben.

ph

Ob auch wol Johan. 3. stehet von der allgemeinen Liebe vñ sprach Gottes vber das arme Menschliche Geschlecht / das er aus lauter erbermü demselbigen seinen Son gesand hat / so setzet doch Christus selber hinbey : auff das alle / die an in glauben nicht verloren werden / sondern das ewige Leben haben. **Gibt** darmit zuuerstehen / Gottes Son sey zwar der gantzen Welt gesand / derselbigen zum ewigen Leben zuuerhelffen. Dies weil er aber in die Ordnung vnserer seligkeit den Glauben an diesen gesandten Son Gottes eingeschlossen / so höre auch dz ewige Leben vnd die verordnung zum selbigē allein den gläubigen zu. Die andere / die es nicht glauben / sind eben hierum nicht zum lebē verordnet / sondern schon gerichtet / sagt Christus / dieweil sie nicht glauben an den Namen des eingebornē Sohns Gottes. Vnd dis sey vom ersten Stücke der Bekantnis D. Zuhers gesagt.

vñ sprach
Johan. 3.
Also hat
Gott die
Welt ges
liebt.

Kurze Antwort
Auff das ander Stück des Be
kenntnis D. Zuhers.

Au selbigen vermercken wir / das / ob er wol noch in seiner seine opinion vnd gedancken von der Allgemeinen predestination, Wahl vñ vorsehung / mit vnterlauffen lest / gleichwol er seine Rede vñ Sprach vmb ein guts gebesert habe. **G**ott wolle ihm ferner gnade verleihen. Dann do er zuuor den Tittel vñ Namen der Aufferwelten (ἐκλεκτῶν I. Pet. 1.) der Geheiligten / Gerechtfertigten / zur Kindschafft angenommenen / geliebten des D L X X / ja auch den herrlichen Spruch I. Pet. 2. Ihr seid (γενεθἐκλεκτῶν) das Aufferwelte Geschlecht / ein Königlich Priestertumb / ein heiliges Volck etc. So wol die Exordia vñ eingang der

D. Zuhers
etliche seine
Rede gebesert.

Apostolischen Sendbrieffen S. Pauli vnd Petri / auff alle Menschen ohne vnterscheid gedeutet hat / wie wir im fall der Noth solches aus seinen geschriebenen vnd gedruckten Tractaten wol erweisen köndten / aber in hoffnung fernerer vergleichung gern hiemit vbergehen / Dat er sich nun in diesem andern Stück seiner Bekenntnis richtiger vnd besser erkläret / do er sagt von den vngleubigen / das sie nicht vnter die zahl / Tittel vnd Namen der Aufferwelten zurechnen. Welche seine erklerung / so viel diesen Puncten anlanget / wir hiemit acceptirn vnd annemen.

Ob die vngleubigen auch in der wahl Gottes gewest seyen vnd sich nachmals darinnen ausgestossen durch vnglauben.

Wie aber D. Duber seine darangehengte opinion, als ob die vnbusfertigen zuvor vnter der Gnadenwahl gewesen seyen / vnd sich nun durch vnglauben heraussgerostossen / nicht erwiesen habe / sondern viel mehr war bleibe / das Gott nie keine solche Gnadenwahl angeordnet / darinnen er jemals beschlossen oder gedacht hette / einigen Menschen selig zu machen oder zur seligkeit zuverordnen vnd zuerwehlen / ohne vnd auffer dem erkentnis seines Sons Jesu Christi / Solches ist bereit gnugsam dargethan.

Unwiderstreblicher beweis / dz D. Dubers meinung nicht bestehen könne.

Vnd was wolte doch D. Duber antworten von den vngleubigen Heyden / Jüden / Türcken / vngetaufften Vnchristen / welche von irer empfangnis an bis in todt vnd grab hin nein / nie keinem augenblick an Christum gegleubet haben? Wie haben sie sich erst aus der Wahl der gnaden Gottes (in welcher sie nach D. Dubers Lehr zuvor solten gewest sein) heraus gestossen durch vnglauben / so sie doch die ganze zeit ihres lebens nur allein vngleubig / vnd niemals gleubig gewest sind? Dergestalt würde folgen / das sie von ewigkeit her weren zum ewigen Leben versehen gewest / so lang sie noch allerding in rerum natura nicht waren. So bald sie aber inder weren in Mutterleib empfangen vnd alldo angefangen zu sein / so

so were es an ihnen/von wegen des angebornen vnglaubens/
mit aller vorgehenden Wahl vnd vorsehung Gottes eine lau-
ter nullitet vnd nichtigkeit. Kurtz/ sie weren in der Wahl
Gottes/ so lang sie in rerum natura nicht sind. So bald sie
aber anfangen zu sein/so were es nichts. Ob diese ding bestand
in Gottes Wort haben/ geben wir allen verstendigen Christen
zu urtheilen.

Darumb ist es nichts/ denn ein Menschlicher gedanck/
ohne Schrift/ als hette Gott/ seine Göttliche ordnung (wie
vnd durch was mittel er die Menschen selig machen wolte)
vngachtet: vnd hi idan geätzt/ beydes die gleubigen vnd die
vngleubigen vnd also alle Menschē zu hauff vnter seine Wahl
beschlossen. Welchem auch das Wort selbs/ *ἐκλογή*, *electio*,
Wahl vnd Erwehlung widerspricht/ welches in Griechischer
Sprach/ deren sich die Euangelisten vnd Apostel in ihren
Schriften gebrauchē/ eine Aufferwehlung/ vnd also im eigēt-
lichen verstand eben bey diesem Artikel eine Auffsonderung
der gleubigen von den vngleubigen heisset. Das sagen nicht
wir/ so idan es sagets der Mund Göttlicher Wahrheit Chri-
stus Jesus selbs Joan. 15. mit diesen Worten: Dieweil ihr
nicht von der Welt seid/ sondern ich habe euch von der Welt
erwehlet/ darumb hasset euch die Welt. Welche absonderūg
aber durch kein absolutum decretum oder blossen ledigē Rath-
schluß Gottes/ sondern durch den glauben vnd vnglauben
entstehet/ weil Gott vermög seiner miteingefasten ordnung
niemals gedacht noch beschloffen hat/ einigen Menschen one
vnd auffer dem glauben an seinen Son zur seligkeit zuuerord-
nen oder selig zu machen.

Vnd sind disfals D. Zubers vermeinte gründe/ die er
in dieser Schrift geführet hat/ im gantzlich genomien/ auch
kan er keinen einigen Spruch aus der gantzen heiligen Pro-
pheten

Das Wort
Electio,
heist eine
auffsonde-
rung.



phetischen vnd Apostolischen Schrifft auff bringen / das Gott ohne betrachtung seiner Göttlichen Ordnung / alle Menschen (die vngleubigen so wol als die gleubigen) habe verordnet zur künfftigen Seligkeit. Es hats auch keiner aus den Patribus von anderthalbtausent Jahren hero geleret. D. Ruther auch nicht.

Als aber hernacher zu vnser zeit etliche Lehrer Augspurgischer Confession solche vnd dergleichen propositiones improprias vnd etwas vnbequeme Reden im streit wider die Caluinisten geführet / vnd zubeforgen gewest / das mit der zeit daraus möchte eine zwispalt entstehn / So haben die Auctores des Christlichen Concordibuchs solches im Eingang des Artickels von der ewigē vorsehung vnd wahl Gottes zum ewigen Leben / zuerkennen gegeben / wie sie eben der ursach halben auch denselben Artickel zu erklären nicht vmbgang haben können. Die wort des Concordibuchs lauten also: Wiewol vnter den Theologen Augspurgischer Confession / noch gantzlich kein öffentliche / ergerliche / vnd weitleufftige zwispaldung von der ewigen Wahl der Kinder Gottes fürgefallen. Jedoch / nach dem dieser Artickel an andern ortern in gantz beschwerliche streit gezogen / vnd auch vnter den vnsern etwas dauon erregt worden / darzu von den Theologen nicht allwegen gleiche Reden geführet / Derhalben vermittelst Göttlicher gnaden / auch künfftiglich bey vnsern Nachkommen / so viel an vns / vneinigkeit vnd trennung in solchem für zukommen / haben wir desselben erklerung auch hieher setzen wollen / auff das menniglich wissen möge / was auch von diesem Artickel vnser einhellige Lehre / Glaub vnd Bekentnis sey. etc.

Vnd weil im selbigen vnser Kirchen sich rund erklären / das die ewige wahl Gottes / vel predestinatio, das ist / Gottes

Concordis
buch eine
Correcti-
ua der vn-
bequemen
phrasium
von der
Wahl Got-
tes

Verordnung zur Seligkeit / gehe nicht zumal vber die frommen vnd bösen / sondern allein vber die Kinder Gottes etc. Deshalb denn auch die Formula Concordia Gottes Gnadenwahl zu etlichen vnterschiedlichen mahlen nennet die wahl der Kinder Gottes: Vnd aber D. Huber in seinem Doctrinas sich verpflichtet hat / nach der Formula Concordia zu lehren / So bitten wir ihn durch die Barmhertzigkeit Gottes / er wolte es bey derselben erklerung / mit welcher auch das Disputationbuch im grund vbereinstimmt / wenden vnd bleiben lassen / damit es nicht das ansehen gewinne / als begerte er / ohne einige erhebliche Ursach (nur seine gebrauchte Reden zusaluiren) der Kirchen Gottes zum ergernis vnd nachtheil / ein loch durch die Formulam Concordia der Stände Augspurgischer Confession zumachen: Welches er weder für der Kirchen Gottes / noch viel weniger für dem Richterstuel Jesu Christi an jenem tag verantworten köndte. Folget er diesem vnsern / wie auch viel anderer vornemen Leut Rath vnd wolgemeinter Erinnerung / vnd lest hinfüro seine improprias locutiones (welche in der Schrift nirgend stehn / auch die Meinung darin nicht begriffen / Inmassen wir in dieser Schrift deutlich gezeiget) fahren / So wollen wir alle personalia ewig hindan gesetzt / ihne für vnsern Mitbruder in Christlicher trew vnd liebe halten vnd ehren.

Dann das er sich in seinem Bekentnis hefftig beschwert / wie ihm sol schuld gegeben worden sein / als Lehre er / das alle Menschen / sie glauben oder glauben nicht / in Himmel kommen etc. Weis er selber wol / das wir für vnser Person ihm solches nicht haben schuld gegeben. Es mögen zwar andere Leut solches aus seiner Red vnd Lehre darumb colligirt vnd geschlossen haben / dieweil die Schrift durchaus nicht vnterscheidet / die / welche Gott zum Leben erwehlet / vnd die / welche

Sonnen
Flarer ent-
scheid zwis-
schen D.
Hubern vñ
vns.

Bitt der
Wittenb.
Theologen
an D. Hub-
bern.

Erbietem
der Witten-
bergischen
Theolo-
gen.

Entschül-
digung vñ
wegen der
zulagen /
darin sich
D. Huber
beschwert.

welche entlich solch Leben ergreifen vnnnd in Himel komen.
 In ansehung / das die Wahl nicht stecken bleibt / sondern
 wird zur seligkeit vnd glorification ausgeföhret / Rom 8. Wie
 S. Paulus sagt. Die Wahl erlangt es / Rom. 11. Nemlich der
 Seelen seligkeit. Welche wahl Gottes aber nicht auff diese
 oder jene Person absolute / sondern auff die Menschen / so sich
 an die Ordnung Gottes halten / sie heissen vnd haben Namē
 wie sie wollen / dem allwissenden Gott aber bekand sind / 2.
 Tim. 2. gerichtet ist.

Darumb solte vielmehr auch dis Stück D. Dubern bes
 wegen / zu abwendung allen solchen verdachts / sich dem vor
 bild gesander Wort zubequenen. Vnd weil er itzund gestehet /
 das der Tittel der Auserweltsen (εκλεκτων) allein den Glei
 bigen gebüre / vnd aber dem Herrn Christo in seiner Art zu
 reden eins sind / die Auserweltsen / vnd die Gott erwehlet hat /
 (wie er spricht Marci. 13. propter electos (εκλεκτους) QVO SELE
 GIT, abbreviabantur dies, vmb der Auserweltsen willen / die Gott
 auserwehlet hat / werden die tag verkürzet.) So wolle er sich
 schuldig erkennen / den Tittel vnd Namen deren / die Gott
 zum Leben elegirt / erwehlet oder auserwehlet vnd verorda
 net / mit der Schrift sprach allein den waren Christen zuge
 ben / welche an Christum Jesum glauben / vnd bis ans ende
 verharren.

Der Allmechtige Gott wolle vns zu allen theilen verleis
 hen / das wir in ihm eins seyen / vnnnd in seiner Wahrheit (sein
 Wort aber ist die Wahrheit) geheiliget / mügen fleissig sein
 zu erhalten die einigkeit des Geistes durch das band des
 Friedens / auff das wir einmütiglich mit einem Mund
 loben Gott vnd den Vater vnsers Herrn Je
 su Christi / hie zeitlich vnd dort ewiglich /

A M E N.

153733

AB 153733

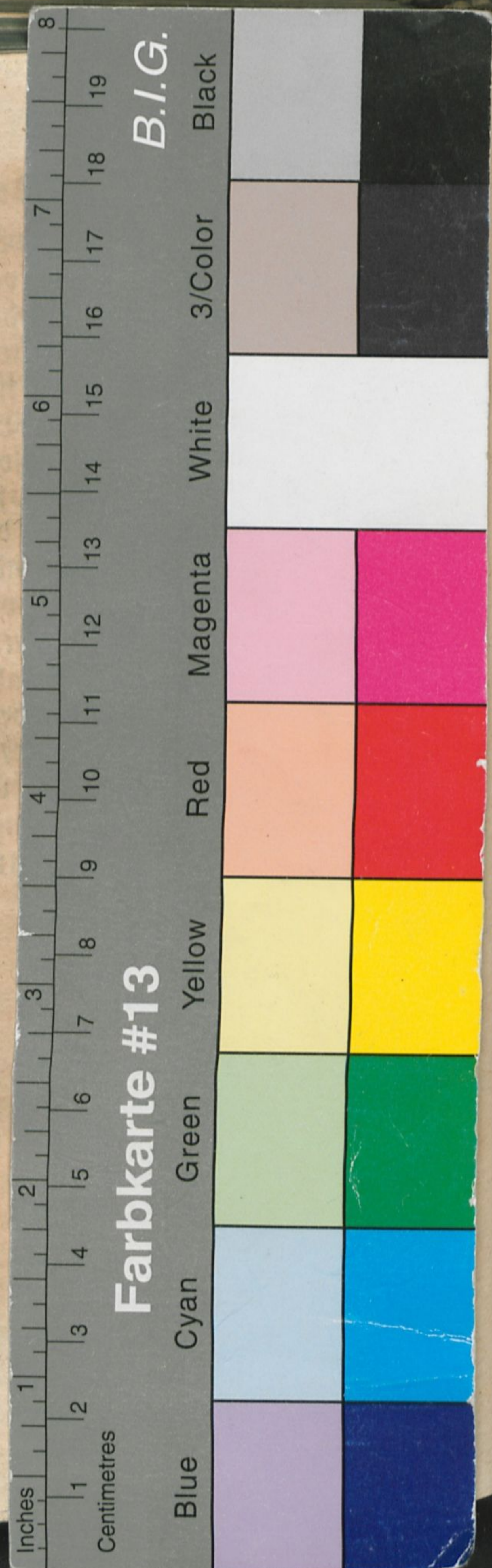
ULB Halle 3
004 062 914



56.







Bescheidenliche Antwort
Auff das Kurtze Deutsche
im Druck ausgesprengete Bekenntnis D.
Samuel Hubers / von der ewigen Prædesti-
nation / Versehenung / Verordnung vnd
Erwehlung der Menschen zur
Seligkeit.

Darinnen aus grund Göttliches worts
gezeiget wird / warin seine Meinung noch zur
zeit irrig / vnd wie dieselbe zu volustendiger
richtigkeit zubringen sein möchte.

Gestellet durch die Theologische Facultet
zu Wittemberg.



Bedruckt zu Jhena durch Donat
Nichtzenhan.

Anno M. D. XCV.